

Zum Mehrfachnutzen fachsensibler Hochschuldidaktik für Studierende, Lehrende und Studiengangsverantwortliche

Seidl, Eva, Universität Graz

Wenn im Aufruf zu Vortragsvorschlägen zur 5. Innsbrucker Tagung der Fachdidaktik konstatiert wird, dass „die“ akademische(n) Fachdidaktik(en) unterschiedlicher Domänen (noch) nicht über ein disziplinäres Selbstverständnis als akademische Disziplin verfügen, so gilt dies gleichermaßen für die Hochschuldidaktik im Sinne professionellen Lehrhandelns akademisch Lehrender. Wie Merkt (2021) im Rahmen ihres theoretischen Rahmenmodells der Hochschulbildung moniert, fehlt der Hochschuldidaktik nach wie vor die Anerkennung als wissenschaftliche Disziplin. Dabei wäre es im Sinne professioneller Verantwortungsübernahme von eminenter Bedeutung, empirische Forschung über die Wirkung des eigenen Lehrhandelns auf die Lern- und Bildungsprozesse von Studierenden zu betreiben und damit gleichzeitig zur Entwicklung eines hochschuldidaktischen Berufsethos beizutragen, wie es von Huber (2019) immer wieder gefordert wurde.

Ähnlich argumentiert Reinmann (2017), nämlich dass Universitäten als Orte der Forschung und Bildung nicht „wissenschaftlich blind und gewissermaßen besinnungslos“ (S. 278) bleiben sollten, wenn es um eine ihrer wichtigsten Aufgaben, die akademische Lehre, geht. Vielmehr sollte es zur Selbstreflexion tertiärer Bildungseinrichtungen gehören, das dort stattfindende Lehren und Lernen zu einem zentralen Erkenntnisgegenstand zu machen. In diesem Sinne versteht sich dieser Beitrag als Plädoyer für eine hochschuldidaktische Beschäftigung mit akademischer Sprachlehre. Mit besonderem Fokus auf fach- bzw. domänenspezifische Lehr- und Lernprozesse sowie auf Fragen einer disziplinären Selbstverständigung wird auf das Konzept fachsensibler Hochschuldidaktik, also auf die „Reflexion fachlicher Besonderheiten in Lehr-, Lern- und Wissenskulturen“ (Scharlau 2017, S. 230) rekurriert. Am Beispiel translationsorientierter Sprachlehre wird dabei der Mehrfachnutzen fachsensibler Hochschuldidaktik für Studierende, Lehrende und Studiengangsverantwortliche herausgearbeitet (Seidl 2021).

Literatur

- Huber, Ludwig (2019). „Gute Lehre – ein Job für Profis? Zur Professionalisierung der Hochschullehre.“ In: *Lust oder Frust? Qualität von Lehre und Studium auf dem Prüfstand*, ed. by Lisa Brockerhoff und Andreas Keller, 15–29. Bielefeld: wbv.
- Merkt, Marianne (2021). *Hochschulbildung und Hochschuldidaktik. Entwicklung eines theoretischen Rahmenmodells*. Bielefeld: wbv.
- Reinmann, Gabi (2017). „Institutionalisierung der Hochschuldidaktik? Begriffe, Versuche, Hindernisse, Zukunft“. In: Webler, Wolff-Dietrich / Jung-Paarmann, Helga (Hrsg.): *Zwischen Wissenschaftsforschung, Wissenschaftspropädeutik und Hochschulpolitik. Hochschuldidaktik als lebendige Werkstatt*. (Hochschulwesen Wissenschaft und Praxis 31). Bielefeld: UVW, 269-283.
- Scharlau, Ingrid (2017). Diese Linie sollte man verlängern. Zum Verhältnis der Hochschuldidaktik zu den Fächern. In: Webler, W.-D.; Jung-Paarmann, H. (Hg.): *Zwischen Wissenschaftsforschung, Wissenschaftspropädeutik und Hochschulpolitik. Hochschuldidaktik als lebendige Werkstatt*. Bielefeld: UVW (Hochschulwesen – Wissenschaft und Praxis; 31), 229-243.
- Seidl, Eva (2021). „‘Translation and Interpreting oriented Language Learning and Teaching’ (TILLT) als hochschuldidaktische Professionalisierung“. In: Schmidhofer, Astrid / Cerezo Herrero, Enrique (Hrsg.): *Foreign Language Training in Translation and Interpreting Programmes*. (Forum Translationswissenschaft 23). Berlin: Peter Lang, 45-68.